

«Schizophrenie ist unberechenbar»

Mahmoud Alayan aus Chur erzählt vom Leben mit seinem schizoprenen und ehemals suchtkranken Sohn.

Piroska Szönye

Das Restaurant mit Barbetrieb von Mahmoud Alayan liegt in der Nähe des Churer Stadtparks in der Ausgehmeile. «In meinem Lokal habe ich viele junge Leute gesehen, die Grenzen austesten, aber auch solche, die in die Alkohol- oder Drogensucht abgerutscht sind», erzählt Mahmoud, der gerade vor seinem Restaurant steht. Manche tranken bei ihm über den Durst. Wenn einer seiner jungen Gäste in der Bar zusammenbrach, machte er sich wie alle Väter Sorgen und setzte die Jugendlichen kurzerhand in ein Taxi – das er sogar selbst bezahlte, damit sie heil nach Hause kamen. Seit sein Sohn die Diagnose Schizophrenie erhalten hat, muss er sich zudem mit dessen Suchtproblematik auseinandersetzen. Das stellte auch sein eigenes Leben völlig auf den Kopf. Obwohl Mahmoud mit dem Verkauf von Alkohol Geld verdient, gibt es für ihn Grenzen. Als betroffener Vater leidet er mit jedem Vater mit, der ein Kind mit einem Suchtproblem hat.

Eine schwierige Erkenntnis

Mahmoud erinnert sich, wie seine Nachbarin ihn darauf aufmerksam machte, dass sein Sohn Jassir zu Hause ausflippte und nur noch schrie. Sein Sohn war allein zu Hause. Was war passiert? «Jassir ist ein intelligenter, sensibler und zurückhaltender junger Mann, mit dem man immer gut reden kann», beschreibt der Vater. Aufgrund der Schilderungen der Nachbarin wusste er, dass etwas nicht stimmte.

Als Jassir bei ihm wohnte, war es nicht einfach. Sein Sohn hatte zu diesem Zeitpunkt sein soziales Leben bereits stark verändert. «Er hat viel mit Freunden bei uns abgehängt, es wurde Wasserpfeife geraucht und sicher auch Alkohol getrunken», sagt Mahmoud.

Das Zusammenleben wurde immer schwieriger. Sein Sohn wollte nicht mehr aufräumen, nicht mehr putzen und mit der Zeit auch nicht mehr gemeinsam essen. «Obwohl ich gerne kochte und die gemeinsame Zeit genies-



In Liebe verbunden: Der unter paranoider Schizophrenie leidende Jassir (rechts) besucht seinen Vater Mahmoud Alayan in dessen Restaurant «Valentinos» in Chur.

Bild: Dani Ammann

se», sagt Mahmoud. Jassir zog sich lieber zurück. Rückblickend erzählt der Vater, wie belastend die Situation für beide wurde. Beinahe hätte Mahmoud sogar seine Wohnung verloren. So konnte es nicht weitergehen.

Die Sucht seines Sohnes kam schlechend und wurde nicht mehr tragbar. «Man fragt sich, was man falsch gemacht hat», sagt Mahmoud. War die Trennung von seiner Ex-Frau vielleicht zu viel für seinen Sohn? Oder hat er zu viel über seine Vergangenheit und seine Kriegserlebnisse im Libanon erzählt?

Der Crash und Wendepunkt

Mahmoud beschreibt eine besonders schwierige Situation: «Freunde haben mich im Restaurant darauf aufmerksam gemacht, dass Jassir auf dem Kornplatz in der Stadt wahllos Leute beschimpft. Das kannte ich nicht von ihm.» Er nahm an, dass er nur kiffe.

Mahmoud fragte sich, ob Alkohol oder härtere Drogen im Spiel waren. Jedenfalls war Jassir ausser Kontrolle geraten. «Ich hatte immer einen guten Zugang zu meinem Sohn und konnte ihn in der Situation halbwegs beruhigen», sagt er. Aber wie lange noch?

Die Stadtpolizei habe das Ganze mitbekommen und Mahmoud glaubt, dass Jassir dadurch ins Visier der Polizei geraten sei. «Jedenfalls habe ich ihn ins Auto gesetzt und bin mit ihm nach Hause gefahren», erzählt Mahmoud.

In der Zeit, als Jassir immer tiefer in die Drogen abrutschte, war immer jemand für ihn da, wie Mahmoud ausführt. Die ganze Familie versuchte, ihn zu unterstützen. Auch als es in Chur nicht mehr ging und Jassir zu der Familie in den Libanon zog. Man habe alles versucht, damit er sich wohlfühle. «Aber die Schizophrenie ist unberechenbar», sagt Mahmoud. «Irgendwann ging es auch bei meiner

Familie im Libanon nicht mehr. Jassir kam zurück, und dann kam der Tiefpunkt.»

Der schwerste Moment

«Als Jassir die Diagnose paranoide Schizophrenie bekam, war es für mich, als ob mir jemand sagte, 'dein Sohn ist

«Man fragt sich, was man falsch gemacht hat.»

Mahmoud Alayan
Restaurantinhaber

unheilbar krank'», offenbart Mahmoud. «Doch die schlimmste Zeit war, als ich meinen Sohn im Krankenhaus im Koma sah. Es waren die schrecklichsten Gefühle meines Lebens», beschreibt er. Und ergänzt: «Ich war unendlich traurig. Ich wollte meinen Sohn retten.»

In der problematischsten Zeit hat die Krankheit seines Sohnes auch Mahrmoeds eigene Gesundheit angegriffen, wie er sagt. Schliesslich wurde es so schlimm, dass er sich aus dem Geschäft zurückziehen musste. Er stellte Leute ein. «Ich war lange arbeitsunfähig, aber ich konnte es mir nicht leisten, zusammenzubrechen», erzählt Mahmoud und fügt hinzu: «Das Geschäft muss weitergehen.»

Jassirs neues Leben im Wohnheim

Mahmoud ist froh, dass Jassir heute in einem Wohnheim lebt und dort lernt, mit seiner Krankheit umzugehen. Er freut sich über die Aktivitäten seines Sohnes und ist zuversichtlich, dass Jassir seinen Weg machen wird. Dass sein Sohn ein Buchprojekt hat und Musik macht, dafür ist er dankbar. «Er ist so talentiert. Wir werden in Zukunft eines nach dem anderen angehen. Ich unterstütze meinen Sohn auf seinem Weg. Er hat unsere Liebe und unser vollstes Vertrauen», sagt der Vater.

Ein Appell an die Menschlichkeit

Wenn er als Vater etwas weitergeben kann, ist seine Botschaft: «Versuche immer, ein Freund deiner Kinder zu sein. Man kann nie alle Risiken ausschliessen. Sprich immer offen mit deinen Kindern. Das verbindet.»

In diesem Moment kommt Jassir ins Restaurant und setzt sich zu Mahmoud. Er lächelt stolz. Man spürt, dass die beiden Männer viel verbindet. «Gemeinsam schaffen wir alles», sagt der Vater. Jassir weiss, dass er noch einen langen Weg vor sich hat. Aber er weiss auch, dass er sich immer auf seine Familie verlassen kann.

Dieser Text ist der dritte Teil der Serie zum Thema Schizophrenie.

Zusammenschluss kommt vors Stimmvolk

Die Gemeinde Tschiertschen-Praden möchte sich mit der Stadt Chur zusammenschliessen. Der Churer Stadtrat und der Kanton befürworten die Fusion. Jetzt soll die Bevölkerung entscheiden.

Zur langfristigen Bewältigung finanzieller und organisatorischer Herausforderungen hat der Gemeindevorstand von Tschiertschen-Praden eine Fusion mit der Stadt Chur beantragt. Nach umfassenden Abklärungen und der Zusicherung finanzieller Unterstützung durch den Kanton liegt nun ein detaillierter Zusammenschlussvertrag vor, wie die Stadt Chur in einer Medienmitteilung schreibt. Das Stimmvolk in Tschiertschen-Praden entscheidet am 14. Juni. In Chur soll am 22. September über die Fusionspläne abgestimmt werden.

Dritte Fusion in wenigen Jahren

Der Churer Stadtrat sei sich bewusst, dass eine dritte Fusion nach Maladers und Haldenstein trotz staatlicher Verantwortung möglicherweise nicht nur auf Zustimmung in der Bevölkerung stossen könnte. Er hält jedoch fest, dass die Gemeinde Tschiertschen-Praden eine gesunde Finanzsituation aufweist. Für die anstehenden Investitio-



Fusion? Tschiertschen-Praden könnte bald zu Chur gehören.

nen sowie zur Abfederung künftiger Betriebskosten signalisierten die beiden Fusionsparteien gegenüber dem Kanton frühzeitig, dass es für einen erfolgreichen Zusammenschluss einer substanzuellen finanziellen Unterstützung seitens Kantons bedarf.

Kanton sagt Ja und gibt Geld

Die Bündner Regierung befürwortet und unterstützt die Fusion gemäss Mitteilung mit einem einmaligen Förderbeitrag von 7,25 Millionen Franken sowie einem jährlichen Minimalbetrag aus dem Gebirgs- und Schullastenausgleich von 35 000 Franken während zehn Jahren nach der Fusion.

Der Zusammenschluss würde per 1. Januar nächsten Jahres in Kraft treten. Die Bevölkerung von Chur würde um die rund 300 Einwohnerinnen und Einwohner von Tschiertschen-Praden wachsen. Die rund 20 Mitarbeitenden der Gemeinde Tschiertschen-Praden würden von der Stadt Chur übernommen. (red)

Meldungen

Pick-up kracht nachts in Stall

Tinizong Ein 48-jähriger Mann ist am frühen Freitagmorgen in Tinizong mit seinem Pick-up verunfallt. Das Fahrzeug kam von der Strasse ab und prallte in eine Stallwand. Der Selbstunfall ereignete sich gemäss der Kantonspolizei Graubünden kurz vor 4.15 Uhr. Das Fahrzeug geriet auf der Höhe der Abzweigung Ruegna in Tinizong aus noch nicht geklärten Gründen links über die Strasse hinaus und prallte in einen Stallteil. Der Pick-up und der betroffene Teil des Stalls wurden massiv beschädigt. Beim Autofahrer wurde eine Blutprobe angeordnet. (red)

Neues Stiftungsratsmitglied für Churer Stadtbibliothek

Chur Lukas Sieber nimmt Einstieg in den Rat der Stiftung Stadtbibliothek Chur. Wie es in einer Mitteilung heisst, wurde der Mittelschullehrer an der letzten Sitzung des Stiftungsrats gewählt. Wie es heisst, unterrichtet Sieber an der Bündner Kantonsschule die Fächer Englisch, Latein und Spanisch. Mit ihm bestehet der Stiftungsrat nun wieder aus sieben Mitgliedern. (red)